Was bedeutet die Umsetzung der Kinderrechte für die frühe Kindheit?

Netzwerktreffen, Perspektive Thurgau
5. September 2019

Katharina Hardegger, MMI

Übersicht

- Marie Meierhofer Institut für das Kind
- Kinderrechte und frühe Kindheit
- Entwicklungsaufgaben in der frühen Kindheit
- Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern
- Grundbedürfnisse und Kinderrechte

Marie Meierhofer Institut für das Kind

Dr. med. Marie Meierhofer
(1909 – 1998)

Spezialärztin für Pädiatrie und Kinderpsychiatrie

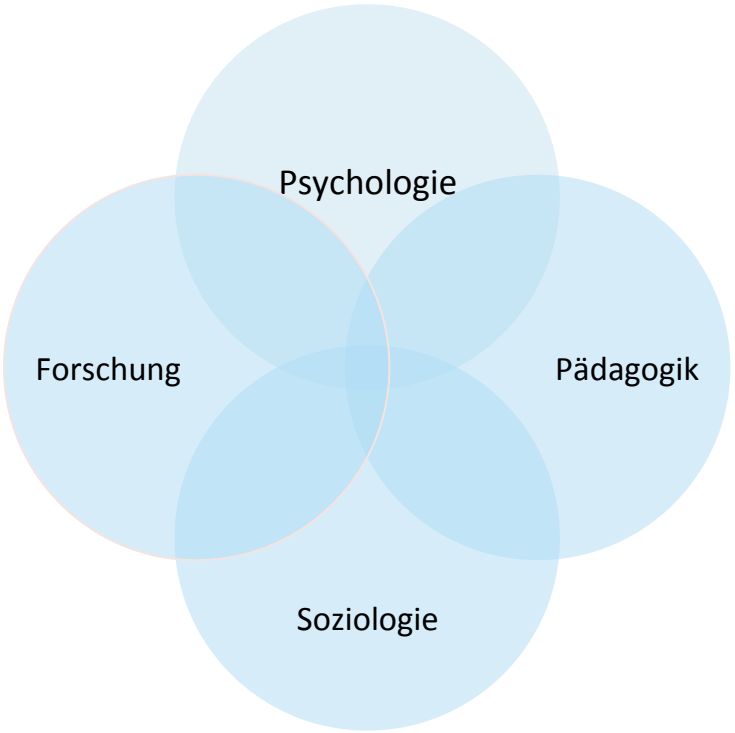
Aufbau des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen

Stadtärztin in Zürich

1957 gründet sie das Institut für die Psychohygiene im Kindesalter

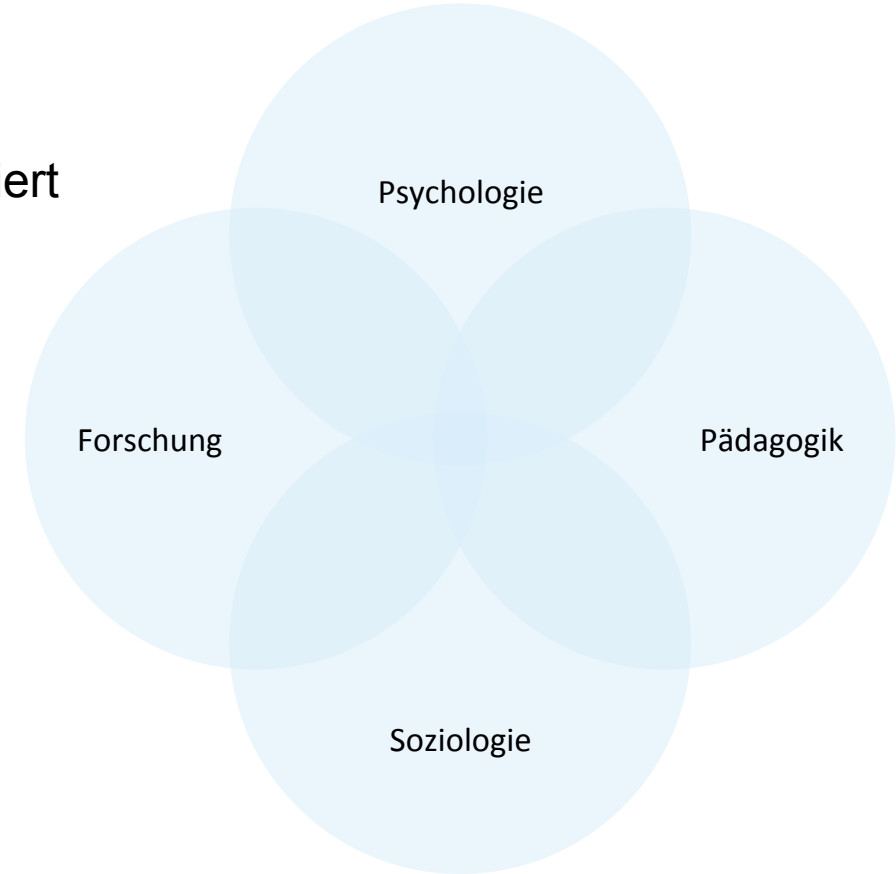
Marie Meierhofer Institut für das Kind

Kompetenzzentrum für die frühe Kindheit und die Rechte der Kinder



Marie Meierhofer Institut für das Kind

- Das Kind im Zentrum
- Wissenschaftlich und praxisorientiert
- Multidisziplinäre Arbeitsweise



Marie Meierhofer Institut für das Kind

Fachberatung

- Gutachten / Expertisen / Anhörung Kinder (im Auftrag KESB / Gerichte)
- Coaching / Supervision
- telefonische Beratung
- KET: Kinder und Eltern in Trennung

Weiterbildung

- Lehraufträge, Referate, Tagungen
- CAS - Lehrgänge
- NDS - Lehrgänge

Praxisforschung und Evaluation

Fach-Zeitschrift *‚undKinder‘*

Kinderrechte

Die Un-Konvention über die Rechte der Kinder beruht auf den drei Säulen Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte.

Schutz und Überleben	**Förderung**	**Partizipation**
Kindeswohl beachten Fürsorge, Schutz und Gesundheit Schutz vor Gewalt Beziehung zur Familie schützen	Recht auf Bildung Keine Diskriminierung	Recht auf Teilhabe, Einbezug, Meinungsfreiheit Beachtung der Meinung des Kindes

Wie geschieht Entwicklung ?

Entwicklung in der frühen Kindheit

In keinem Lebensabschnitt ist ein Mensch so vulnerabel und abhängig von seiner Umwelt wie in der frühen Kindheit.

In keinem Lebensabschnitt geschieht soviel an Entwicklung wie in der frühen Kindheit.

Entwicklungsaufgaben in den ersten Lebensjahren

Entwicklungsaufgaben in den ersten Lebensjahren -

Entwicklungsaufgaben in den ersten Lebensjahren

Die grundlegende Regulationsfähigkeit ist das zentrale Thema in allen Lern- und Anpassungsprozessen

- **0-3 Monate**: v. a. physiologische Anpassungsprozesse
- **ab 3 Monate**: Stabilisierung, gezielte Aufmerksamkeitsregulation, soziale Ansprechbarkeit, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, ev. Nahrungsanpassung
- **ab 6- 12 Monate**: selbstgesteuerte Fortbewegung, personenbezogene Bindung, Exploration vs Nähebedürfnis
- **Im 2./3. Lebensjahr**: Ich-BewusstseinAutonomie, physikalische und soziale Grenzen, Regulation der Frustration.
- **Im 4./5. Lebensjahr**: Theorie of Mind,

(Cierpka, 2012)

Entwicklungsprozesse erste Lebensjahre

Neurobiologische Prozesse

Umwelterfahrungen intuitives Elternverhalten

Temperament

Säuglingskompetenzen Universelle Lernmechanismen

Entwicklungsprozesse erste Lebensjahre

Neurobiologische Prozesse

Umwelterfahrungen intuitives Elternverhalten

Temperament

Säuglingskompetenzen Universelle Lernmechanismen

Angeborene Säuglingskompetenzen

Bsp.: Körperbau und Verhaltensausstattung auf viel und engen Körperkontakt ausgerichtet.

- Der Säugling ist ein Tragling und signalisiert dies eindeutig in seiner Körperhaltung

Angeborene universelle Lernmechanismen

- Kontingenzlernen (Wirkungszusammenhänge erkennen)
- Habituationslernen (Gewöhnung an Reize)
- Assoziationsbildung (Verknüpfung von Reizen)
- Nachahmungslernen (Strategien anderer Menschen integrieren, geteilte Aufmerksamkeit)

Entwicklungsprozesse erste Lebensjahre

Neurobiologische Prozesse

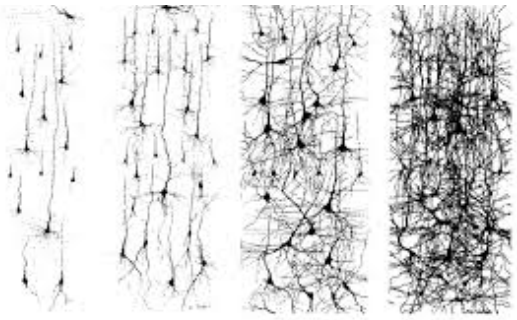
Umwelterfahrungen intuitives Elternverhalten

Temperament

Säuglingskompetenzen Universelle Lernmechanismen

Neurobiologische Prozesse

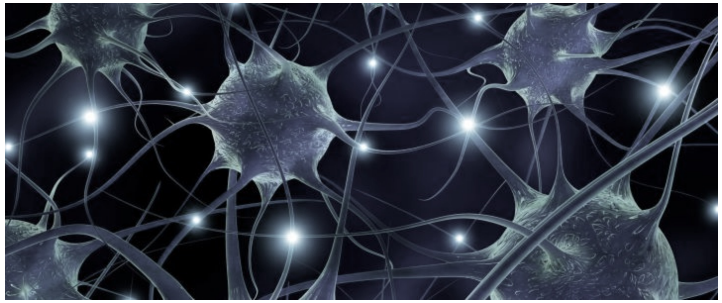
- Bereits pränatal nimmt das Gehirn Informationen auf und verarbeitet sie. (Schmerzbewusstsein, hören, schmecken, sehen...)
- Nervenzellen bei Geburt vollständig vorhanden, aber wenig vernetzt.
- Zahl der Synapsen nimmt in den ersten 3. Lebensjahren rasant zu. Mit 2 Jahren so viele Synapsen-Verbindungen wie Erwachsene, mit 3 Jahren doppelt so viele.
- Das Gehirn eines 3 jährigen ist mehr als doppelt so aktiv wie das eines Erwachsenen.



(Berk, 2012)

Neurobiologische Prozesse

- Das Gehirn ist kein lineares System, sondern es ist dynamisch und verändert sich stets. (Neuroplastizität)
- Die Formbarkeit des Gehirns ist erfahrungsabhängig. Es findet eine Spezialisierung von Gehirnarealen statt.
- Die Umwelteinflüsse und Erfahrungen bestimmen, welche Synapsen-Verbindungen erhalten bleiben und welche nicht. Solche Verbindungen werden eliminiert, wenn sie nicht gebraucht oder zu wenig aktiviert werden. (pruning)
- Sensible Phasen bezeichnen Zeiten in denen das Gehirn für bestimmte Lernerfahrungen besonders empfänglich ist – werden diese Phasen verpasst, kann ein Kind im jeweiligen Bereich kaum mehr dieselbe Leistungsfähigkeit erreichen.



(Berk, 2012)

Entwicklungsprozesse erste Lebensjahre

Neurobiologische Prozesse

Umwelterfahrungen intuitives Elternverhalten

Temperament

Säuglingskompetenzen Universelle Lernmechanismen

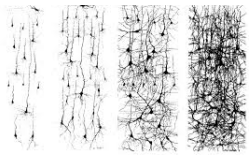
„Der Mensch wird am Du zum Ich.“

(Buber, 1962, S. 97)

Affektregulation und neurobiologische Prozesse

- Säuglinge benötigen für die Modulation der Affekte eine Bindungsperson, die ihnen hilft von einem negativen in einen positiven Affektzustand zu kommen, ein wichtiger Aspekt davon ist die Spiegelung.

- Beziehungs- und Erfahrungsprozesse prägen die strukturelle Ausformung der Nervenzellen innerhalb des genetisch vorgegebenen Gestaltungsraums.



- später, wenn das Gehirn schon ausgereift ist, sind grundlegende Änderungen der Architektur nur noch schwer möglich.

(Perry et al. 2011)

Affektregulation und neurobiologische Prozesse

- Kommunikation zwischen Mutter und Säugling steuert und moduliert das Ausgesetzt-Sein des Säuglings an äussere Reizen und dient als Regulator der individuellen Homöostase

- Kurzfristige Dysregulationen sind normal

- Sie werden problematisch, wenn sie zu längerfristigen Zuständen oder extremen Erregungszuständen führen, dann können sie zu einer erhöhten Stressvulnerabilität führen.

(Fonagy & Target, 2002)

Affektregulation und neurobiologische Prozesse

- Die Bindungsbeziehung zur Fürsorgeperson beeinflusst die Struktur der sich entwickelnden rechten Hemisphäre, welche die Stressreaktion steuert und reguliert.

- Erfahrungen werden gespeichert, was z.b bei traumatischen Erlebnissen oder chronischem Stress zu Vorstrukturen führen kann, in welche alle künftigen Ängste eingepasst und dadurch verstärkt werden.

- Frühe sozioemotionale Erfahrungen werden in die biologische Struktur eingeprägt und haben langfristige Effekte.

(Fonagy & Target 2002)

Gelingende Affektregulation

führt zur Grundüberzeugung

- Ich kann mich auf meine Betreuungsperson verlassen
- Ich kann etwas bewirken
- Das ist die Welt um mich herum und ich kann ihr vertrauen.

und weiter

- Ich weiss, welchen Menschen ich trauen kann und welchen nicht.

Grundbedürfnisse von Kindern

7 Grundbedürfnisse (nach Brazelton & Greenspan, 2000)

(Alle Bedürfnisse sind gleichwertig)

1. beständigen, liebevollen Beziehungen
2. körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation
3. Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
4. entwicklungsgerechten Erfahrungen
5. Grenzen und Strukturen
6. stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und kultureller Kontinuität
7. einer sicheren Zukunft für die Menschheit

Grundbedürfnisse von Kindern

Fürsorge und Pflege **Anregung** **Autonomie** (Zürcher Modell, Bischof 2012)	Verlässliche Fürsorge Trost Das Kind wertschätzen Mit Kindern reden Orientieren und Erklärungen abgeben Spielen Neue Kontakte knüpfen Selber können Essen und Bewegung Zur Ruhe kommen Eltern und weitere Personen Akzeptanz (MMI, 2019)

Grundbedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern

- Zuverlässigkeit in der körperlichen Betreuung, sowie Konstanz, Verlässlichkeit und Feinfühligkeit in der emotionalen Betreuung durch mindestens eine Bezugsperson
- Modulation der kindlichen Affekte, Orientierung an den Affektzuständen des Kindes
- Vermeidung von längerfristigen oder extremen Stresszuständen
- Aufbau enger und kontinuierlicher Beziehungen zu weiteren Personen
- Vermeidung von Beziehungsab- und –unterbrüchen
- Keine plötzlichen äusseren Veränderungen

Grundbedürfnisse von (Klein)kindern

verlässlich**, v**ertraut**, v**erfügbar, liebe**v**oll**- 4v**

(Simoni, 2011)

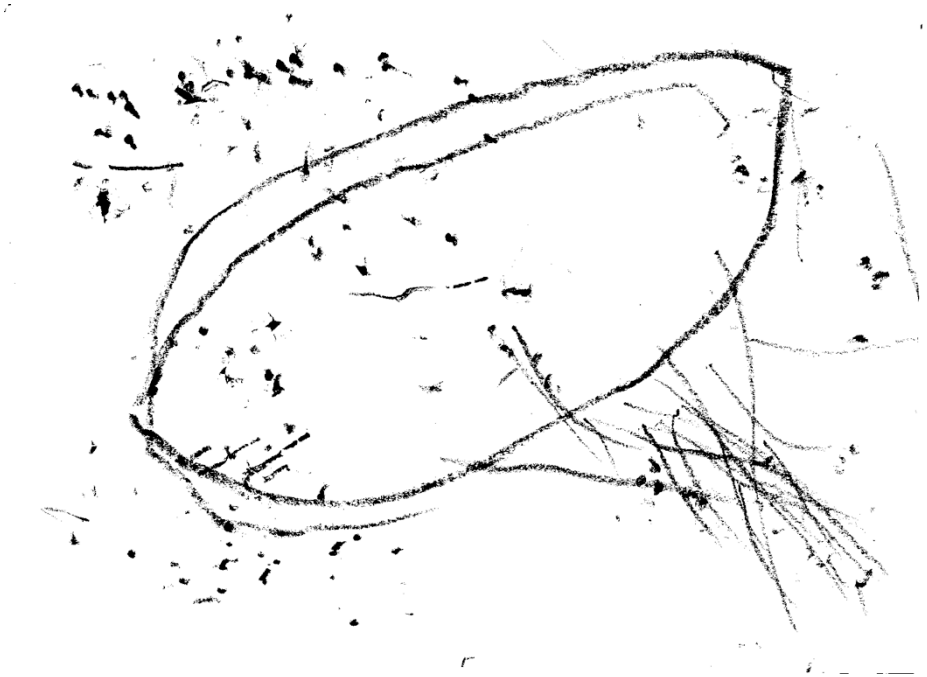
Grundbedürfnisse und Kindesschutz

Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit heisst genügend gute Erfüllung der Grundbedürfnisse.

1. Ist das Kind ausreichend sicher und geschützt?
2. Bekommt das Kind ausreichend Fürsorge und Zuwendung?
3. Erhält das Kind ausreichend Anregung und eine aufmerksame Begleitung in seiner Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt?
4. Wird es in seiner Autonomieentwicklung unterstützt und macht es genügend Selbstwirksamkeitserfahrungen?

Grundbedürfnisse – Kinderrechte - Kindesschutz

1. Ist das Kind ausreichend sicher und geschützt? Bekommt das Kind ausreichend Fürsorge und Zuwendung?	2. Erhält das Kind ausreichend Anregung und eine aufmerksame Begleitung in seiner Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt?	3. Wird es in seiner Autonomieentwicklung unterstützt und macht es genügend Selbstwirksamkeitserfahrungen? Nimmt man seine Willensäusserungen ernst?
Schutz und Überleben Kindeswohl beachten Fürsorge, Schutz und Gesundheit Schutz vor Gewalt Beziehung zur Familie schützen	**Förderung** Recht auf Bildung Keine Diskriminierung	**Partizipation** Recht auf Teilhabe, Einbezug, Meinungsfreiheit Beachtung der Meinung des Kindes



Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

Berk, L. (2011). Entwicklungspsychologie. München: Pearson

Brazelton, T. & Greenspan, S. (2002). Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Stuttgart: Beltz.

Buber, M. (1962). Werke I. Schriften zur Philosophie. Gütersloh: Verlagshaus Gütersloh

Cierpka, M. (2014). Frühe Kindheit 0-3 Jahre. Berlin: Springer Verlagsunion

Largo, R. (1993). Babyjahre. Hamburg: Carlson Verlag GmbH.

Lohaus, A. & Vierhaus, M. (2012). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Berlin: Springer

Haug-Schnabel, G. & Bensel, J. (2017). Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Berlin: Herder.

Papousek, M., Schieche, M. & Wurnser, H. (2004). Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Bern: Hans Huber.

Schneider, W. & Lindenberger, U. (2012). Entwicklungspsychologie. München: Verlagsunion.